

#### KINDERWUNSCH

Erika und Petra Jovkov haben sich ihren Kinderwunsch mithilfe eines Freundes erfüllt. Um ihre Tochter zu schützen, wurde sie nicht mitabgebildet.



# BUNT WIE DER REGENBOGEN

ES MÜSSEN NICHT IMMER MAMA UND PAPA SEIN: FAMILIEN MIT GLEICHGESCHLECHTLICHEN ELTERN KÄMPFEN UM RECHTLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE ANERKENNUNG.

von SUSANNE WOLF, Fotos KLAUS VYHNALEK

**D**ie Jovkows sind ein Paar wie viele andere. Sie lernten einander vor acht Jahren kennen und beschlossen, eine gemeinsame Zukunft aufzubauen. Der Kinderwunsch ließ nicht lange auf sich warten, Mona ist heute zwei Jahre alt. Das Besondere daran: Die Jovkows heißen mit Vornamen Erika und Petra, und ein Kind zu bekommen, war nicht einfach. Denn gleichgeschlechtlichen Paaren wird es in Österreich fast unmöglich gemacht, eine Familie zu gründen, die vor dem Gesetz anerkannt wird. Die beiden Frauen, die in einer eingetragenen Partnerschaft leben, hatten sich nach langem Überlegen zu einem unkonventionellen Schritt entschlossen – der so genannten Becher-Methode: »Eine sehr gute Freundin von Erika hat zwei Söhne, die wir um Hilfe baten«, erzählt Petra, gelernte Industriekauffrau, die ihre Partnerin in der gemeinsamen Firma Jovkov Event Casino unterstützt. »Einer von ihnen sagte uns nach reiflicher Überlegung Unterstützung zu und wurde der Vater unserer Tochter.« Bei der Becher-Methode wird der Samen des Mannes mithilfe einer Spritze in die Scheide der Frau eingeführt. »Das war eine aufregende Zeit, weil es mit der Befruchtung nicht gleich klappte«, erzählt die 41-Jährige. Und Erika, 39, ergänzt lachend: »Sehr romantisch war das nicht!« Nach einigen Versuchen wurde Petra Jovkov doch noch schwanger, zu ihrem leiblichen Vater hat Mona regelmäßigen Kontakt: »Es war uns besonders wichtig,

einen Vater für unser Kind zu finden, dem wir vertrauen können«, erzählt Erika. Sobald das neue Gesetz für Stiefkindadoption in Kraft tritt, möchte sie Tochter Mona, die jetzt schon wie ihr eigenes ist, adoptieren. Erst kürzlich wurde nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte (kurz EGMR) das Adoptionsverbot für Stiefkinder in homosexuellen Partnerschaften aufgehoben.

## DISKRIMINIERUNG VON HOMOSEXUELLEN

Homosexuellen, die regulär Kinder adoptieren möchten, werden jedoch nach wie vor Steine in den Weg gelegt. Das Büro von Justizministerin Karl lässt dazu wissen: »Es ist immer noch das Beste für ein Kind, Vater und Mutter zu haben. Die reguläre Adoption ist für gleichgeschlechtliche Paare nicht vorgesehen.« Dazu ein Detail am Rande: Einzelpersonen, auch Homosexuelle, dürfen in Österreich Kinder adoptieren. In Ländern wie Dänemark, Island, Norwegen, Spanien oder Großbritannien ist die gemeinsame Adoption durch gleichgeschlechtliche Paare längst Realität. Diese österreichische Diskriminierung aufgrund sexueller Vorlieben ruff Rechtsexperten auf den Plan: »Es gibt keinen Grund für eine Ungleichbehandlung zwischen Homosexuellen und Heterosexuellen«, ist Dr. Helmut Graupner, Rechtsanwalt und Präsident des Rechtskomitees LAMBDA,

überzeugt. »Alle Menschen sollten gleich behandelt werden, ungeachtet ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung.« Wenn gleichgeschlechtliche Paare Kinder möchten, ist also Kreativität gefragt: Manche entscheiden sich für künstliche Befruchtung in Ländern wie Dänemark oder für Samenspenden, die per Post kommen – alles am Rande der Legalität. Denn »medizinisch unterstützte Fortpflanzung« ist in Österreich laut Gesetzestext »nur in einer Ehe oder Lebensgemeinschaft von Personen verschiedenen Geschlechts zulässig«. Diese Passage im Fortpflanzungsmedizin-gesetz wurde bereits vom Obersten Gerichtshof angefochten, da sie den Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte widerspreche. Ein Urteil ist noch ausständig. In den Bundesländern Wien, Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Salzburg ist es homosexuellen Paaren mittlerweile erlaubt, ein Pflegekind bei sich aufzunehmen.

## MAMA UND MAMI

Über die Zahl der so genannten Regenbogenkinder in Österreich, also Kinder mit gleichgeschlechtlichen Eltern, gibt es keine genauen Angaben. Untersuchungen aus Deutschland gehen aber davon aus, dass in jeder achten gleichgeschlechtlichen Partnerschaft Kinder aufwachsen. Der Begriff »Regenbogenfamilie« stammt von der Regenbogenfahne, die welt- ►

weit für Toleranz gegenüber Homosexuellen steht, und bezeichnet Familien, in der mindestens ein Elternteil lesbisch, schwul, bisexuell oder transgender ist. Auch Christine und Jacqueline Hödl entschlossen sich nach mehrjähriger Beziehung für ein Kind und wählten die künstliche Befruchtung in einer dänischen Klinik. »Beim zweiten Mal hat es geklappt«, erzählt Jacqueline, die das Kind austrug. Luzia ist heute zwei und hält ihre Eltern, »Mama« und »Mami«, auf Trab: »Sie hat gerade das Wort Nein entdeckt«, lacht Christine. Die Gewinnerin der ORF-Castingshow »Die Große Chance« 2011 arbeitet heute wieder in ihrem gelernten Beruf als Kindergartenpädagogin. »Unsere Familienkonstellation ist dort kein Thema, und das war es auch unter unseren Freunden nie«, erzählt die 37-Jährige. »Im Gegensatz dazu ist nicht alles, was unter dem Namen Vater, Mutter, Kind läuft, nur eitel Wonne. Das habe ich in meiner langjährigen Tätigkeit als Kindergärtnerin immer wieder erlebt.« Sie kann nur schwer mit den Vorurteilen gegenüber Regenbogenfamilien umgehen. »Es gibt schon so viele verschiedene Familienformen, aber gerade unsere wird immer noch abgewertet.« Auch die Hödls warten sehnsüchtig auf die Stiefkindadoption. »Ich finde es erschreckend, dass in der heutigen Zeit ein derart großes Problem daraus gemacht wird«, meint Christine. »Es geht in erster Linie um die Rechte und Absicherung der Kinder!« Die Sängerin ist aber auch dankbar für die Vor-

## Kinder brauchen Liebe, Zuneigung und Geborgenheit von Erwachsenen, egal, welches Geschlecht diese Personen haben.

Elisabeth Cinatl  
Familientherapeutin

reiter-Rolle, die sie als Siegerin der »Großen Chance« übernehmen durfte: »Dadurch ist das Thema Regenbogenfamilie mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.«

## NEUE FAMILIENFORMEN IN UNSERER GESELLSCHAFT

Doch worin liegen eigentlich die Vorurteile gegenüber Regenbogenfamilien begraben? In unserer Gesellschaft herrscht nach wie vor die Meinung, dass nur eine Familie mit Mutter und Vater eine »richtige« Familie sei. Gerne wird dabei übersehen, dass die klassische Familie wieder ein Auslaufmodell ist. Auf der Seite der Statistik Austria ist zu lesen: »Ehepaare mit Kindern stellen zwar nach wie vor die häufigste Familienform dar, »neuere« Familienformen gewinnen jedoch immer mehr an Bedeutung.« 934.900 Familien sind laut Statistik Paare ohne Kinder – dazu zählen auch Erwachsene, die das Elternhaus bereits verlassen haben (39,8 %). Dazu gibt es 287.000 Ein-Eltern-Familien, also AlleinerzieherInnen mit Kindern (12,2 %) und 85.700 Patchworkfamilien, in die Elternteile ihre Kinder aus früheren Ehen oder Lebensgemeinschaften mitbringen (8,5 %). »Kinder

brauchen Liebe, Zuneigung und Geborgenheit von Erwachsenen, egal, welches Geschlecht diese Personen haben«, erklärt Elisabeth Cinatl, Psychotherapeutin und systemische Familientherapeutin. Hanna F., die mit zwei Frauen aufgewachsen ist, bestätigt das: »Die Lebensgefährtin meiner Mutter hat auf Erziehung und Charakterentwicklung mindestens so viel Einfluss gehabt wie mein Vater und meine Mutter«. Hanna war sechs, als ihre Eltern sich trennten und ihre Mutter sich in eine Frau verliebte. Das war nicht immer leicht: »Unsere Familienkonstellation war für viele meiner Mitschüler und Freunde, die größtenteils aus konservativ geprägten Familien kamen, ungewohnt«, erzählt die heute Neunzehnjährige. Sie appelliert an Eltern und Lehrer, mit Kindern über alternative Familienformen zu reden. »Die vielseitigen Familienmodelle in unserer heutigen Gesellschaft entsprechen schon lange nicht mehr der Bilderbuchvorstellung von Mutter-Vater-Kind.« Auf die Frage, wie wichtig für Kinder und Jugendliche eine gleichgeschlechtliche Bezugsperson gerade in schwierigen Phasen wie der Pubertät sei, antwortet Cinatl: »Kein Kind wächst in einer rein weiblichen oder rein männlichen Welt auf.« Bezugspersonen seien nicht immer nur Erwachsene, sondern könnten auch Gleichaltrige sein, so genannte Peer Groups. »Bei Hetero-Familien gibt es noch häufiger Ein-Eltern-Familien, das heißt Kinder, die nach einer Trennung ohne ▶

Inserat  
1/3 quer  
links

**FAMILIENBANDE**

Christine und Jacqueline Hödl sind sehr glücklich und können sich ein Leben ohne ihre zweijährige Tochter Luzia nicht mehr vorstellen.



zweiten Elternteil aufwachsen, meist ohne Vater«, ergänzt Mag. Ulrike Schiesser, Psychologin, Psychotherapeutin und Mitarbeiterin der Beratungsstelle Courage.

## RESUMÉE

In einer Studie befragten Wissenschaftler der Virginia University Teenager im Alter zwischen zwölf und 18 Jahren aus insgesamt 88 Familien. Die eine Hälfte hatte gleichgeschlechtliche Eltern, die andere lebte mit Vater und Mutter. Das Ergebnis: Kinder mit homosexuellen Eltern verhalten sich nicht anders als der Nachwuchs von heterosexuellen Menschen. Bei den Heranwachsenden beider Gruppen konnten keine Unterschiede ausgemacht werden: Die Jugendlichen hatten einen stabilen Freundeskreis, waren selbstbewusst und in der Schule erfolgreich. Auch das sexuelle Verhalten der Jugendlichen war in beiden Gruppen ähnlich: Bei Jugendlichen, die in Regenbogenfamilien aufwachsen, konnte keine erhöhte Neigung zu Homosexualität festgestellt werden. Viel wichtiger als die sexuelle Orientierung ihrer Eltern sind demnach laut der Studie gute familiäre Beziehungen. Eine weitere Erkenntnis der Studie zeigt, dass Kinder aus Regenbogenfamilien tendenziell eine höhere soziale Kompetenz zeigen und respektvoller auf Unterschiede reagieren. Das führt die Familientherapeutin Elisabeth Cinatl auch auf die bewusste Auseinandersetzung mit dem Kinderwunsch zurück. »Eltern in Regenbogenfamilien entscheiden sich oft sehr bewusst und mit viel vorangehender Auseinandersetzung für ein Kind.« Ulrike Schiesser bringt es auf den Punkt: »Familie ist dort, wo ich mich zugehörig fühle, wo ich Stabilität und Liebe bekomme.« ■

## Mehr Infos

### EXPERTEN UND ANLAUFSTELLEN

**Verein Familien Andersrum Österreich** (FAMOs)

[www.regenbogenfamilien.at/](http://www.regenbogenfamilien.at/)

**Wiener Antidiskriminierungsstelle** für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen, [www.wien.gv.at/queerwien](http://www.wien.gv.at/queerwien)

**Verein für Pflegefamilien** in Österreich, [www.igelkinder.at](http://www.igelkinder.at)

**Courage** Familienberatungsstelle mit den Schwerpunkten Homo-, Bi- und Transsexualität, auch zum Thema Kinderwunsch homosexueller Paare, [www.courage-beratung.at/](http://www.courage-beratung.at/)

**Bürgerrechtsorganisation** für homo- und bisexuelle sowie transidente Frauen und Männer, [www.rklambda.at](http://www.rklambda.at)

**Infos rund um die Eingetragene Partnerschaft (EP)** für gleichgeschlechtliche Paare in Österreich, [www.partnerschaftsgesetz.at](http://www.partnerschaftsgesetz.at)

**Christine Hödl** [www.christine-hoedl.at](http://www.christine-hoedl.at)

**Elisabeth Cinatl** [www.cinatl.at](http://www.cinatl.at)

### BUCHTIPPS

**Alternative Familienformen. Eineltern, gleichgeschlechtliche Paare, Hausmänner** Udo Rauchfleisch, Sammlung Vandenhoeck 1997

**Regenbogenfamilien. Ein Handbuch**  
Stephanie Gerlach, Querverlag 2010

**Und was sagen die Kinder dazu? Gespräche mit Töchtern und Söhnen lesbischer und schwuler Eltern**

Uli Streib-Brzic und Stephanie Gerlach, Querverlag 2005

**Alles Familie! Vom Kind der neuen Freundin vom Bruder von Pappas früherer Frau und anderen Verwandten** (Bilderbuch)

Alexandra Maxeiner und Anke Kuhl, Klett Verlag 2010

### FILMTIPPS

**The Kids are alright** mit Julianne Moore und Anette Benning

**Right 2 Love** Dokumentarfilm über Regenbogenfamilien in Europa